

man über dem Oberkarbon über 11 m schneeweißen Kaolinton und in der Bohrung in Riebeck's Brauerei (Nr. 2 der Karte) über 7,5 m weißen Ton an. Diese weitverbreiteten mächtigen weißen Tone stellen das Äquivalent der Knollensteinstufe des südlichen und südöstlichen Ausstrichgebietes der älteren Braunkohlenformation dar; sie wurden durch Umlagerung der hauptsächlich aus Porphyrgesteinen hervorgegangenen kaolinischen Verwitterungsmassen gebildet.

In dem oberen Teil der eozänen Schichtenfolge stellt sich zunächst ein Wechsel von weißen bis grauen und braunen Tonen mit Sanden und tonigen Sanden ein, und schließlich folgt die Braunkohlenbildung (*eb*).

Durch die Bohrungen des Braunkohlenwerkes Dölitz, dessen Grubenfeld sich über den Südrand der Karte bis in den Raum zwischen Connewitz und Probstheida erstreckt, kann man feststellen, daß hier im allgemeinen ein 8,75 m bis über 12 m mächtiges Flöz vorhanden ist, in dem sich nur nach der hangenden Grenze hin bisweilen ein dünnes sandiges Mittel einschiebt. Unter diesem Flöz liegt dann ein meist toniges, seltener auch sandiges Zwischenmittel von 1—5 m Mächtigkeit. Darunter folgt schließlich noch ein schwaches Flöz, das ungefähr 3—5 m mächtig ist. Dieses Flöz ist meist durch ein Tonmittel von 0,20—1,00 m Stärke in 2 Bänke geteilt. Durch neuere Bohrungen ist festgestellt worden, daß das mächtigere hangende Flöz dem oberen Braunkohlenflöz der Bornaer Gegend entspricht, das von Süden nach Norden zu allmählich an Stärke immer mehr zunimmt. Das schwächere untere Flöz stellt dagegen die Vertretung des Bornaer Hauptflözes dar, das sich im Gegensatz zu dem Oberflöz nach Norden zu mehr und mehr verschwächt. Ebenso hat das Zwischenmittel zwischen den beiden Bornaer Flözen von Süden her bis auf das Blatt Leipzig im allgemeinen an Mächtigkeit stark abgenommen. In der Bohrung an der Schönbachstraße in Stötteritz (Nr. 10 der Karte) sind tatsächlich die sandigen Zwischenmittel zwischen den einzelnen Kohlenbänken anscheinend so wenig mächtig gewesen, daß man sie nicht beachtet und infolgedessen nur ein ungeteiltes Flöz von 19,6 m Mächtigkeit angegeben hat.

Eine zwecks Wassererschließung niedergebrachte Tiefbohrung (Nr. 11 der Karte) in Schönefeld brachte schließlich den Nachweis eines 19,5 m mächtigen Flözes, das durch ein 40 cm starkes sandiges